

Die Graphische Presse

Organ für die Interessen der Lithographen, Chemigraphen, Stein-, Licht-, Kupfer-, Wachstuch- und Tapetendrucker und verwandte Berufe.

Abonnement.
Die Graphische Presse erscheint jeden Freitag. Abonnementspreis 1,- Mk. inkl. Zustellung pro Quartal. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten. (Post-Zig.-Kat. No. 3573.) Für die Länder des Weltpostvereins Mk. 1,25.

Redaktion:
M. Obler, Leipzig-Lössnig, Lobstädtstr. 1.
Druck, Verlag und Expedition: Conrad Müller, Schkeuditz.
Redaktionsschluss: Dienstag.

Insertion.
Für die dreispaltige Petizelle oder deren Raum 30 Pf., bei Wiederholung Rabatt. Für Vereinsmitglieder sowie Vereinsanzeigen 15 Pf. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Inhalt:

Wohlerworbene Rechte. — Bekanntmachungen. — Resolution von der Hamoverschen Generalversammlung. — Das Strafrecht der Handwerkskammern. — Die Herstellung von Büchern etc. — Einige Gedanken zur Lehrlingsprüfung. — Dem Barden der Einunddreißig. — Brief aus Moskau. — 15 Jahre Entwicklung der gewerkschaftlichen Zentralverbände. — Eingänge. — Adressenänderungen. — Briefkasten. — Anzeigen. — Beilage: Die christliche Gewerkschaftsbewegung. — Die Feinde der modernen Geschäften. — Eingänge.

Wohlerworbene Rechte.

In meinem vorigen Artikel führte ich zahlenmäßig den Beweis, wie gerade durch die Verschmelzung eine Gesundung des Senefelder-Bundes und besonders der Invaliden- und Witwenkasse eingetreten ist; wie durch den Zutritt so vieler junger Mitglieder die sichere Existenzmöglichkeit des Bundes geschaffen wurde. Die meisten der Mitglieder, welche ohne jeden Einwand vom Verband in die Bundeskassen hineingezwungen wurden, standen im Alter Anfang und Mitte der 20er Jahre, so daß diese statt 10 Jahre Karenzzeit allgemein 25—30 Jahre durchzumachen haben, ehe sie in das Alter der Durchschnittsinvalidenjahre kommen. Das Durchschnittsalter der in die Invalidität eingetretenen Mitglieder beträgt, wie schon berichtet, nach Feststellung der Invalidenliste 54½ Jahre. Nicht vergessen werden darf, daß gerade dem Verbands stets der junge Nachwuchs zuströmt und dem Bunde mehr und mehr die älteren Kollegen beitreten. Das ist es gerade, was die Verschmelzung so bedeutungsvoll machte, weil durch die Verschmelzung die jungen Mitglieder in den Gesamtbund steuern müssen und so die Invalidenkasse stärken. Die älteren Bundesmitglieder können eigentlich von Glück sagen, daß die Verschmelzung kam und so für wohlerworbene Rechte gesorgt wurde. Ein Blick in die jetzige Mitgliederliste zeigt, daß über die Hälfte der früheren Nurbundesmitglieder (nämlich 3570 von 5980), welche dem Bunde zugeführt wurden, nach 1874 geboren wurden und nur 1040 von nahe 5000 sind es von den früheren Nurbundesmitgliedern, welche nach 1874 geboren und bis 1. Juli 1905 dem Bund beitreten. In dem Zuwachs durch den Verband liegt die bedeutende Kraft des jetzigen Bundes, denn alle diese Mitglieder haben 20, 25 und 30 Jahre zu steuern, ehe sie in das Alter der Durchschnittsinvaliden-Eintrittsjahre kommen. Je weiter wir übrigens zurückrechnen, um so ungünstiger zeigen sich die Zahlen des früheren Bundes und besonders wurden auch recht viel alte von der früheren Krankenkasse (im Gegensatz zur letzten Verschmelzung mit dem Verband) in den Bund übernommen. Steuern nun alle diese durch den Verband zugebrachten Mitglieder 20, 25 und 30 Jahre zur Invalidenkasse, so haben selbige bei 25 Pfg. Invalidenkasse, so haben selbige bei 25 Pfg. Beitrag pro Woche in Summa 260, 325 bis 390 Mk. für wohlerworbene Rechte gesteuert. Jedenfalls ist dies eine bedeutend andere Summe

als die der 31 Kläger, wie in No. 21 der Gr. Pr. abgedruckt, bis 1. Juli 1905 steuerten. Da steuerte einer dieser Kläger ganze 11 Mk. und die höchste Steuer dieser für die Invalidenkasse betrug 143 Mk. Je mehr wir nachdenken, je unfaßbarer muß es uns scheinen, daß solche Mitglieder überhaupt klagen konnten; ja noch unfaßbarer ist es überhaupt, daß diese Kläger wohlerworbener Rechte in so kurzsichtiger Weise ihr Werk der Friedensstörung noch weiter fortsetzen. Sicher konnte man annehmen, daß jene sich mit der Befreiung von der Gewerkschaftskasse begnügten, nein, auch darin sollten wir uns getäuscht haben, nicht genug mit dieser Befreiung, wird direkt auf Zerstörung des Bundes hingearbeitet. Kündigten früher die Frankfurter Kläger an, daß dann eine neue Kranken- und Invalidenkasse gegründet werden soll, wenn der Bund zur Liquidation geschritten ist, so ist auch hierin eine Wandlung eingetreten, nämlich dahin, daß nach einer im »Klimsch'schen Anzeiger« gebachten Annonce dieser neue »Unterstützungsverein Senefelder« mit dem 1. Juli in Kraft treten soll. So wird fortgesetzt gewählt und scheint es diesen Herren schon viel zu lange zu dauern, daß noch immer ihr Lieblingswunsch nicht erfüllt ist, die Liquidation des Bundes.

Recht bezeichnend ist es, daß jetzt, wo die sichere Existenz des Bundes feststeht, in der Weise gegen die Entwicklung des Bundes gearbeitet wird. Obwohl ich zwar mit Bestimmtheit voraussehe, daß eine solche »Vereinigung« zur Existenzunmöglichkeit von vornherein verurteilt ist, weil ihr nur wenige alte zuströmen werden; selbst 1000 Mitglieder können den rettenden Engel nicht machen, denn 35 Pfg. für die Invalidenkasse (wie geplant) bringen keine Möglichkeit der Existenz, weil eben die jungen Kollegen nicht beitreten, der junge Nachwuchs fehlt. So schafft die »neue beschlossene Vereinigung« nichts als neuen Unfrieden, neuen Streit und neue Störung. Eigentlich sollte man diese Herren ruhig gewähren lassen, damit erneut nicht nur deren wahrer Charakter gekennzeichnet wird, sondern auch das Unsinnige solcher Gründungen erwiesen wird. — Nur dem, der die Jugend hinter sich hat, gehört die Zukunft, — hieran läßt sich nun einmal auch bei Unterstützungskassen nichts ändern, das ist erwiesen. Ich muß nun zunächst noch ein paar Worte dem schon im vorigen Artikel erwähnten »Münchener Rechenkünstler« widmen. Dieser sonderbare Herr stellt eine Rechnung in Verwaltungsausgaben auf und »sucht nachzuweisen«, daß in München an Verwaltungsausgaben früher im Bund pro Kopf und Jahr 28½ Pfg. und jetzt 2½ Mk. ausgegeben wurden. Ei ei, Herr Rechenkünstler, Sie machen es sich aber leicht mit Ihrer Rechnung. Abgesehen davon, daß er die Einnahmen pro Kopf und Jahr einfach unterschlug, rechnet der »gute Mann« die Honorare nicht zu den Verwaltungsausgaben. Dafür

rechnet er aber einfach die sonstigen Ausgaben mit, die unter Tarif- und Streikbewegungen verrechnet werden. Da empfehle ich denn diesem Herrn, daß er doch allein das Jahr 1906 mit der großen Streik- und Aussperbewegung nehmen soll, da kommt er noch viel besser fort, nämlich zu dem eigenartigen Rechenkunststück, daß sogar mehr Verwaltungsausgaben vorhanden sind, als überhaupt eingenommen wurde. Der »große Rechenkünstler« rechnet vom 1. Juli 1904 bis 30. Juni 1905 mit dem alten Bund und vom 1. Juli 1905 bis 30. Juni 1906 mit dem neuen Bund. Jeder Statistiker, der Zahlen sprechen läßt, rechnet aber in solchen Fällen nicht mit der Kopffzahl, sondern mit Prozenten, weil so die einzige Möglichkeit der Objektivität gewahrt ist. Nun zur Münchener Abrechnung selbst.

Da hatte der alte Bund in den genannten 4 Quartalen 15,267 Mk. Einnahme und 909 Mark für sächliche und persönliche Ausgaben (Verwaltungsausgaben und Honorar); dies sind 6 Proz. Ausgabe für diese Posten. Der neue Bund hatte 43,158 Mk. Einnahme und 3,099 Mk. an sächlichen und persönlichen, Verwaltungsausgaben (Honorar) in diesen Quartalen, das sind 7½/10 Proz. Ausgabe. Die Gesamtausgabe des Bundes für sächliche und persönliche Verwaltungsausgaben, brachte ich schon im vorigen Artikel; vom alten Bund das Jahr 1904 mit 10½ Proz. und neuer Bund das Jahr 1906 11½ Proz. Ausgabe. Wer also die Mitglieder verhetzen will, soll schon objektiv und bei der Wahrheit bleiben.

Hier sind zwar 1½ Proz. Verwaltungsausgaben im neuen Bund mehr als im alten Bund, aber dies will gegenüber der Leistung des jetzigen Bundes, bzgl. Verbesserung der Lage der Kollegenschaft gar nichts bedeuten.

Die Aufgaben einer Arbeiterorganisation, wie auch die des Bundes, sind in erster Linie die Erämpfung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen, wovon (man möchte fast sagen, leider) alle den Vorteil haben; selbst die sich in Staatsstellungen befinden, haben genau den gleichen Vorteil, als die in Privatbetrieben beschäftigten. Neulich sagte mir übrigens einer der »Frankfurter Freunde«: Trotzdem ich nicht organisiert bin, habe ich doch eine Verkürzung der Arbeitszeit allein errungen. Diese Rechnung stimmt natürlich nicht, sondern nur die Organisation brachte diesem unorganisierten »guten Freund« die genannte Arbeitszeitverkürzung. Der Kampf um die Besserstellung der Kollegenschaft durch die Organisation zwingt den Arbeitgeber zum Nachgeben, und wenn dann ein Unorganisierter Forderungen stellt, bewilligt sie der Arbeitgeber mit Rücksicht auf die Organisation, weil er sicher ist, bei den Organisierten keinesfalls besser fortzukommen; er bewilligt, um den seiner Meinung nach gefügigeren Unorganisierten an sich zu fesseln. Genau so spielt es sich aber auch mit den in

Staatsbetrieben Beschäftigten ab; steigt der Lohn durch die Organisation im Privatbetrieb, so müssen als logische Folge die Staatsbetriebe auch mehr Lohn zahlen, weil es einfach an sich blödsinnig und dumm wäre, wenn ein Arbeiter, nur weil er beim »Vater Staat« arbeitet, billiger sein sollte. Ebensovienig aber zahlen die Staatsbetriebe mehr als die Privatbetriebe; alles unterliegt nach dieser Richtung dem Druck der Arbeiterorganisation.

Die letzte Abschweifung mußte ich mir schon gestatten; hängt sie doch mehr oder minder mit »wohlerworbenen Rechten« zusammen. Eine gute gewerkschaftliche Organisation, halte ich als die höchsten Gewähr zur Erhaltung wohl erworbener Rechte und im Punkte Lohn- und Arbeitsbedingungen. Leider komme ich, wie es eigentlich meine bestimmte Absicht war, heute mit meinem Thema »wohlerworbene Rechte« noch nicht zu Ende und muß somit noch einmal in einem weiteren Artikel damit aufwarten.

—r.

Bekanntmachungen.

Um noch einige Unklarheiten zu beseitigen, geben wir betreffs der Uebertrittsscheine folgendes bekannt:

Die blauen Scheine sind allen Bundesmitgliedern vorzulegen; wer von den Mitgliedern keinen solchen bekommen hat, verlange ihn von der Stelle, wo er seine Beiträge bezahlt.

Der Schein braucht jedoch nur von den Kollegen ausgefüllt zu werden, die auch in Zukunft 1,20 Mk. Beitrag pro Woche zahlen. Wir erwarten bestimmt, daß alle bisherigen Vollmitglieder des Bundes auch Mitglieder des Verbandes werden.

Den bisherigen Halbmitgliedern steht der Uebertritt ebenfalls offen, sofern sie in Zukunft 1,20 Mk. Beitrag pro Woche zahlen wollen; eine erhebliche Anzahl hat das bereits getan. Solche Mitglieder haben jedoch nur in diesem Falle die Uebertritts-Erklärungen (blauer Schein) auszufüllen. Wir ersuchen unsere Ortsvorstände, uns baldigst die ausgefüllten Uebertrittsscheine nebst Statistikkarte zuzusenden.

Desgleichen bitten wir dringend um umgehende Zusendung der Wahlberichte der Ortsvorstände, damit das neue Adressen-Verzeichnis herausgegeben werden kann. Der Hauptvorstand.

Zur Auskunftsverteilung.

Bei jedem Stellungswechsel sind nach § 29, Abs. 1 des Statuts vorher Erkundigungen einzuziehen, sonst keine Unterstützung. Bei jeder Anfrage ist genau der Beruf und über was Auskunft verlangt wird, anzugeben. Die Auskunfts Karte darf an andere nicht weitergegeben werden.

Die Auskunftsverteiler haben diese Anfragen mit den Auskunfts Karten sofort zu beantworten.

Die Unterstützungs-Auszahler haben alle statistischen Unterstützungen sofort in das Mitgliedsbuch einzutragen und ohne Vorlegung eines solchen und der Reisekarte keine Unterstützungen auszuführen.

Herford: Die Firma Busse & Niederstädt verkürzte nach einem Vorgehen der Kollegen bei 3 Litho-

graphen und 4 Steindruckern die Arbeitszeit um 1¹/₂ Stunde wöchentlich.

Iserlohn: In den hiesigen Firmen: Jung — Fr. Doßmann — Rick & Geldsetzer — Gust. Doßmann — Bormann Nachf. — Schwanemeyer, wurde bei 17 Lithographen, 27 Steindruckern die Arbeitszeit von 9¹/₂, in einem Falle von 10 Stunden, auf allgemein 9 Stunden verkürzt. Ferner wurden allgemeine Lohnzulagen bis 10% zugebilligt und zwar bei 14 Lithographen 19¹/₂ und bei 14 Steindruckern 33 Mk. in Summa per Woche. Feiertagsbezahlung bestand. Lehrlinge sind vorhanden 2 Lithographen und 9 Steindrucklerlehrlinge. Für Ueberstunden werden 25 und 50% Zuschlag gezahlt.

M.-Gladbach. In Firma Kühlen wurde die Arbeitszeit für Lithogr. von 9¹/₂ auf 8, bei den 26 Stein- und 4 Lichtdruckern von 9¹/₂ auf 9 Stunden verkürzt. Ferner allgem. Feiertagszahlung und 25 und 50% Zuschlag, für Ueberstunden. Lohnzulagen wurden 29 Steindruckern von 1—4¹/₂ Mk.—62¹/₂ Mk. per Woche bewilligt. Der Lehrlingsstapel wurde zugestimmt. Nach einmütigem Vorgehen bewilligte die Firma obiges; außerdem wurden in bereitwilligster Weise den älteren Kollegen noch einige Urlaubstage zugestanden.

Gesperrt:

Für Lithographen und Steindruckern:

Berlin. Der gegnerische Arbeitsnachweis bei S. Herrmann ist für Lithographen und Steindruckern gesperrt.

Dresden. Die Glasgrabplattenfabrik O. Nedwig in Radebeul bei Dresden.

Karlsruhe. Firma Gutsch.

Leipzig. Die Firma Hartisch Nachf., Steinstr. 17, ist für Lithographen gesperrt.

Niedersedlitz. Die Firma Krey & Sommerlad.

Offenburg bis auf weiteres.

Penzig-O.-L. Firma Krinke & Jörn.

Welschenenest b. Lüdenscheid i. Westf. Firma Neuhaus.

Für Chemigraphen:

Berlin. Edm. Gaillard, Graphische Gesellschaft; W. Greve; Thedran & Kraushaar; Münder; Paul Schahl, Illustrations-Zentrale; Baudouin.

Chemnitz. A. Jülich.

Stuttgart. Gebr. Röbke.

Stellungnahme in diesen Firmen zieht den Verlust der Mitgliedschaft nach sich.

Ausland

Teplitz. Ueber die Firmen Jaroslaw Holub Lith. Anstalt, Opitz & Sohn, Cartonagenfabrik ist wegen Differenzen die Sperre verhängt.

Amerika. Für Chromo- und Gravurlithographen gesperrt.

Norwegen. Die Firma Halvorsen & Larsen in Christiania ist wegen Tarifbruch gesperrt.

Christiania. Für Chemigraphen gesperrt.

Paris. Die französischen Unternehmer suchen ihr Personal aus Deutschland zu ergänzen. Leider haben sich deutsche Kollegen gefunden, die die Stellen zahlreicher Opfer vom Grèveplatz zu geringen Löhnen besetzt haben. Photografeure und Chromisten haben sich dabei besonders hervor getan. Jeder Kollege, der vorher nicht Erkundigungen bei uns eingezogen hat, wird als Renegat (Streikbrecher) angesehen.

Buchausstattungswesen und das Arbeiten an den verschiedenen Systemen von Setzmaschinen kennen. Hieran schließen sich das Drucken von Sätzen, die Druckfarben, das Aufräumen und Ablegen des Satzes u. s. w. Ein besonderes Kapitel beschäftigt sich mit der Konstruktion der hauptsächlichsten Arten von Buchdruckmaschinen. Nun kommt der Verfasser zur Schilderung der für den Hochdruck tätigen Reproduktionsverfahren, als Holzschnitt, Strichhochätzung (Zinkographie) und Halbtonätzung (Autotypie), deren Herstellungsprozess eingehend behandelt wird. Der Illustrationsbuchdruck, der Farbenbuchdruck und die Herstellung farbiger Bilder mittels Buchdrucks erschöpfen das interessante Gebiet des Druckes mit einer und mehreren Farben, wobei natürlich auch der Dreifarbenruck, die Herstellung der Druckplatten hierzu, der Vierfarben- und andere Farbenruckverfahren gebührende Beachtung finden. Die Vervielfältigung von Hochdruckplatten mittels Stereotypie und Galvanoplastik beschließen das Hauptkapitel Hochdruck. — Nun widmet der Autor dem Flachdruckverfahren die folgende: Abschnitte, dabei manuelle und photomechanische Verfahren unterscheidend. Die Lithographie mit ihren verschiedenen Abarten und Techniken ist ausgezeichnet geschildert. Ebenso die Chromolithographie in ihrem Wirken auf den verschiedensten Gebieten. Die Algraphie und Zinkographie für Flachdruck sind in der Herstellung der Platten, des Aetzens etc., nach dem neusten Stand dieser Verfahren erklärt worden, wie auch der neue Zink- und Aluminiumdruck mit seinen neusten Hilfsmaschinen uns hier gut vorgeführt wird. Es braucht wohl nicht betont zu werden, daß dem Lichtdruck in all seinen Phasen der Entstehung und des Druckes man hier auch gerecht wird. —

Sao Paulo (Brasilien). Es werden unter Chiffre- oder Scheinadresse immerfort Leute nach Nord-Amerika, die als Streikbrecher nicht nur im Staate New-York, sondern auch hier dienen sollen, gesucht. Zuzug fernhalten.

Ungarn. Die Tarifverhandlungen der Chemigraphen sind gescheitert; die dortigen Kollegen stehen im Streik. Ganz Ungarn ist gesperrt.

Vevey, Schweiz. Die Firma Sänberlin & Pfeiffer ist gesperrt.

Resolution

der Hannoverschen Generalversammlung, das Gerstenlauerische Verfahren betreffend.*

Die zum Zwecke der Entscheidung in bezug auf den Streitfall zwischen den Lithographen (Ausbeutung des Gerstenlauerischen Verfahrens) einerseits und den Chemigraphen sowie ihren tariflichen Instanzen andererseits, eingesetzte Kommission von 12 Kollegen Lithographen und Chemigraphen erklärt:

In Erwägung des Umstandes, daß der größere und ursprüngliche Teil der Arbeit chemigraphisches Verfahren ist, in weiterer Erwägung des Umstandes, daß die einschlägigen Bestimmungen des Chemigraphentarifes ein wirtschaftliches Herabdrücken dieser Arbeitsart im Interesse der Ausübenden in bestmöglicher Weise verhindert, überweist und unterstellt sie diese Arbeitsart und ihre Ausübenden bis zur Drucklegung im Steindruck, der Chemigraphie.

Im Anschluß an obige Erklärung bedauert die Kommission, daß von seiten der Chemigraphenverwaltung verabsäumt worden ist, eine genügende sachliche Klärung dieser Streitfrage mit den Lithographen zu finden.

Das Strafrecht der Handwerkskammern.

[Nachdruck verboten.]

Die widersprechendsten Ansichten sind über die Befugnisse der Handwerkskammer verbreitet. Während die einen der Meinung sind, daß der Handwerkskammer die Mittel fehlen, um ihren Anordnungen eventuell durch Zwang Geltung und Anerkennung zu verschaffen, verfallen andere in das andere Extrem und wittern überall hinter der Handwerkskammer den Schutzmann, der die Verbrecher wider der Handwerkskammer Majestät mit gezücktem Schwerte bedroht. Natürlich trifft keine von beiden Anschauungen zu. —

In der Tat hat die Handwerkskammer kein direktes Strafrecht. Sie kann nur »Zuwendungen gegen die von ihr innerhalb ihrer Zuständigkeit erlassenen Vorschriften mit Geldstrafen bis zu zwanzig Mark« bedrohen (G.-O., § 103 und Abs. 2). Hierbei ist es ganz gleichgültig, ob die Vorschriften, deren Übertretung mit Geldstrafe belegt werden sollen, einen speziellen Fall betreffen oder ob es Vorschriften

*) Auf vielseitigen Wunsch im Wortlaut veröffentlicht.

Eine vorzügliche Bearbeitung ist dem Kapitel Tiefdruckverfahren zu teil geworden.

Auch hier unterscheidet der Autor manuelle und photomechanische Verfahren, auf die er alle einzeln gründlich eingeht. So sehen wir die Entstehung des Kupferstiches, der Radierung und anderer Tiefätzverfahren, der Galvanographie und Heliogravüre an unseren Augen vorüberziehen, dem zum Schluß dieses letzten Hauptkapitels sich der Druck von den verschiedensten Tiefdruckplatten mit vier und mehreren Farben und die Beschreibung der Tiefdruckpressen anschließt. — Den klaren leichtverständlichen Ausführungen im Wort fügen sich überall im Text erklärende Abbildungen bei, deren gute Ausführung in Holzschnitt recht deutlich und instruktiv zu dem Gesagten steht. Um ein richtiges Bild von dem Wesen und den Leistungen der einzelnen Reproduktionsmethoden zu gewinnen, hat der Verlag das Werk mit einer stattlichen Anzahl von Beilagen und Tafeln versehen, die als vortreffliche Beispiele gelten können. Das im Lexikonformat gehaltene Werk mit seinen 450 Seiten ist auf prima Papier gedruckt. Der Druck selbst, des Satzes wie der Beilagen, ist höchst mustergültig. Man sieht, es ist hier alles aufgeboten, ein Fachwerk zu schaffen, das allen Anforderungen an ein gutes und lehrreiches Buch genügt. Ohne Zweifel wird auch das Werk ohne jede Empfehlung seinen Weg zu ziehen wissen. Denn die Fachkreise werden diese Gesamtschilderung alles Wissenswerten über die Herstellung von Büchern, Drucksachen und Abbildungen jeder Art willkommen heißen und auch in Laienkreisen dürfte ein solches gediegenes Unternehmen genug Freunde finden, die sich gern über das interessante Thema unterrichten wollen.

Quum.

kann. Es ist schon übertrieben, wenn man es tut bei mangelnder, zeichnerischer Befähigung. Ebenso übertrieben, als wenn man einem Menschen der rhetorisch unfähig ist, seine Befähigung zum guten Stilistiker absprechen wollte. Man kann sich vielleicht zeichnerisch nicht ausdrücken, aber ein hochentwickeltes Farbenempfindungsvermögen besitzen. Und ebenso umgekehrt; die wirkliche Befähigung stellt sich in den weitaus meisten Fällen erst heraus, wenn der Betreffende als Gehilfe in verschiedenen Betrieben gearbeitet hat. Derlei Fälle, daß ein Lithograph in seinem gelerntem Genre nur mittelmäßiges oder direkt minderwertiges leistete, um dann trotzdem in einem anderen Genre hervorragendes leisten zu können, ist wohl jedem bekannt, wenn er es nicht an sich selbst durchgemacht hat. Ich meine, eine Prüfung zu Beginn der Lehrzeit hat recht geringe Bedeutung, wenn nicht direkt Schaden.

Die Lithographie hat sich in so viele Branchen geteilt, daß auf die Art keine befähigten jungen Leute herangezogen werden können. Diese sich immer weiter fortsetzende Branchenteilung, oft sogar Arbeitsteilung macht es heute sogar unmöglich, am Ende der Lehrzeit eine allgemeine Prüfung erfolgen zu lassen. Eine Prüfung nur auf die gelernte, oder einige wenige Spezialitäten hin, würde die berufliche Einseitigkeit direkt groß ziehen. Das ist absolut nicht zu wünschen. Einmal würden die betreffenden Kollegen eine sehr beschränkte Bewegungsmöglichkeit innerhalb des Berufes haben, und weiterhin würden wir in unseren gewerkschaftlichen Bewegungen recht unliebsame Folgen bemerken. Selbst die Unternehmer würden direkten Schaden erleiden, da sie selten die günstige Konjunktur in ihrer Branche, aus Mangel an geschulten Kräften, ausnützen könnten.

Da gibt es meiner Meinung nach nur einen Ausweg: Die Umbildung der Handwerkerschulen, Kunstschulen u. s. w.

Einen Lehrplan, der einen Schulbesuch während der ganzen Lehrzeit vorsieht. Klasseneinteilung, die der großen Branchenteilung in Chromo- und Merkantillithographie angepaßt ist. Hier muß dann der Lehrling mit den verwandten Genres seiner Spezialmanier im allgemeinen vertraut gemacht werden.

Die eigentlichen Handwerksberufe haben teilweise diese Einrichtungen vollständig durchgeführt und ausgebaut.

In dieser Schule kann dann vielleicht auch eine mehrmalige Prüfung stattfinden. Selbstverständlich mit gerechter Berücksichtigung der Gehilfen.

Der Schulbesuch könnte dann auch ein obligatorischer werden. Ganz gleich ob der Lehrling im Handwerks- oder Fabriksbetrieb lernt. Hier könnten auch tarifliche Abmachungen sehr nützlich wirken, wenn sie einen solchen Schulbesuch zur Pflicht machen.

Gegenüber diesem Plan kann mit Recht gesagt werden, daß noch manches Jahr vergehen wird, ehe ähnliche, wirklich praktische Einrichtungen getroffen werden; wir leben ja in Preußen-Deutschland. Wenn wir uns aber gar nicht darum kümmern, bleibt es vollständig beim alten, geht es in Wirklichkeit rückwärts.

Brief aus Moskau.

Werte Kollegen! Wir wenden uns an Sie mit der Bitte, Ihre Berufskollegen davon in Kenntnis zu setzen, daß in der Photographie Scherer & Nachbar die Arbeiter streiken, daß der Eigentümer dieser Werkstatt die Absicht hat, aus Deutschland Phototypen etc. heranzuziehen. Unsere deutschen Genossen könnten auf diese Weise wider ihren Willen Streikbrecherdienste leisten und wir warnen Sie daher, betreffende Propositionen anzunehmen. Jeder Zuzug ausländischer Genossen ist streng fernzuhalten.

In letzter Zeit macht sich überhaupt die Tendenz bemerkbar, das die Moskauer Scharfmacher gegen unsere Buchdruckerorganisationen scharfe Maßnahmen vornehmen, so daß wir vielleicht am Vorabend strenger administrativer Verfolgungen stehen. Zudem drohen sie beständig, aus dem Auslande und insbesondere aus Deutschland Lithographen, Steindruckere, Chemigraphen, Lichtdrucker, Maschinensetzer und andere Arbeiter als Streikbrecher heranzuziehen. Sie hoffen dadurch, den Kampfesmut der Moskauer Arbeiter abzuschwächen. Wir unsererseits sind überzeugt, daß unsere deutschen Bruderorganisationen alle erforderlichen Maßnahmen ergreifen werden, daß die Pläne unserer Kapitalisten zu nichte werden.

15 Jahre Entwicklung der gewerkschaftlichen Zentralverbände.

Die weitaus größte Zahl der Generalversammlungen deutscher Gewerkschaften sind beendet. Sie haben lebendige Zeugnisse von der Entwicklung und Bedeutung der einzelnen Verbände abgelegt. Da verlohnt es sich denn, ein Gesamtbild der gewerkschaftlichen Entwicklung in Deutschland von 1890-1905 zu geben. Zu diesem Thema hat vor wenigen Tagen die Generalkommission umfangreiche statistische Nachweise geliefert, aus denen wir nur herausgreifen wollen, was den Organisationsdrang und die Notwendigkeit der Gewerkschaftsorganisation zeigt.

In diesen 15 Jahren haben sich die Zentralverbände um 2 auf 64 vermehrt. Inzwischen aber haben sich aufgelöst oder sind in schon bestehende Zentralverbände übergegangen, die Verbände der Masseure, Former, Holzhilfsarbeiter, Goldarbeiter, Flößer, Korbmacher, Bergarbeiter Sachsens, süddeutschen Müller, Seiler, Bürstenmacher, Drechsler, Stellmacher, Tischler, Plätterinnen, Bergarbeiter im Saarrevier, Zentralverein der Frauen, Pergamentierer, Selbständigen Barbieri, Fabrikarbeiter, Ziegler, Musikinstrumentenmacher, Lohgerber, Weißgerber, Maler in Bayern, Schlosser, Mechaniker und süddeutschen Zimmerer. Fürwahr ein Bild lebhafter Entwicklung, das uns zeigt, wie sich die Organisationsform der Zentralverbände als wirtschaftliche Notwendigkeit durchgesetzt hat.

In der Entwicklungsperiode von 1890-1905 ist die Mitgliederzahl von 277 659 auf 1 344 803 gestiegen. Leider haben einige wenige Gewerkschaften für die Jahre von 1891-1897 der Generalkommission keine Angaben über Kassenverhältnisse gemacht. Nach den Berichten aber von 55 Gewerkschaften stiegen die Einnahmen in der Zeit von 1890-1905 von 1 116 508 (pro Kopf der Mitglieder 6,68 Mk.) auf 27 812 257 (pro Kopf 20,68 Mk.) und die Ausgaben von 1 606 534 (pro Kopf 9,62 Mk.) auf 25 024 234 (pro Kopf 18,61 Mk.). Der Vermögensbestand jedoch stieg von 427 058 (pro Kopf 2,56 Mk.) auf 19 635 850 (pro Kopf 14,60 Mk.). Die wirtschaftliche Bedeutung der Gewerkschaften als Organisationen des Klassenkampfes illustrieren folgende Angaben: In sämtlichen Industriegruppen wurden von 1890-1905 insgesamt 11 370 Streiks und Aussperrungen durchgeführt, wovon 1 401 283 Personen, gleich 23,82 Proz. der Beschäftigten, beteiligt waren. Nach Industriegruppen geordnet betragen die Ausgaben für Streiks und Aussperrungen: Baugewerbe 11 514 028, Metallindustrie 8050 184, Holzindustrie 5 651 344, Bekleidungsindustrie 2 107 541, Handels- und Transportgewerbe 2 146 817, Graphische Gewerbe und Papierindustrie 2 114 866, Nahrungs- und Genußmittelindustrie 1 405 052, Keramische Gewerbe 1 353 842, Lederindustrie 575 474, Bergbau 1 909 613, Textilindustrie 2 606 633, Fabrikarbeiter 1 071 126, Gärtner 25 896, Barbieri 6 685, Gemeindefabrikanten 6 349, Gastwirtsgehilfen 1 887 und Zivilberufsmusiker 457 Mark. Nach diesen Angaben wurden für Streiks und Aussperrungen insgesamt 37 052 794 Mk. ausgegeben. L. B.

Eingänge.

Die Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung. Ein Kapitel zur Geschichte der deutschen Sozialdemokratie. Herausgegeben von Eduard Bernstein. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68. Band I broschiert 5,- Mk., in Leinen gebunden 6,50 Mk., in Halbfranz 7,50 Mk.; auch in 17 Lieferungen à 30 Pf. Im Auftrage der Berliner Parteigenossen hat Bernstein die Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung herausgegeben. Der erste Band ist soeben erschienen. Das ganze Werk umfaßt drei Teile. Der vorliegende erste Band schildert die Bewegung der Berliner Arbeiter in der Zeit von der Revolution des Jahres 1848 bis zum Erlaß des Sozialistengesetzes im Jahre 1878. Der zweite Teil wird die zwölf Jahre unter der Herrschaft des Schandgesetzes 1878-1890 und der dritte Teil die Entwicklung vom Jahre 1890 bis zur Gründung des Zentralverbandes von Groß-Berlin im Jahre 1905 behandeln. Die beiden letzten Teile werden ebenfalls einen Band umfassen. Das Werk bringt zum ersten Male eine zusammenfassende Darstellung der Entwicklung des Berliner Parteilebens. Berlin, das mit Recht die sozialistische Hauptstadt der Welt genannt wird, hat sich schon lange eine führende Stellung in der Arbeiterbewegung erobert. Berlins Arbeiterbewegung steht aber im engsten Zusammenhang mit der Entwicklung der sozialdemokratischen Partei des Deutschen Reiches. Darum wird die Schilderung der Berliner Bewegung auch für die Parteigenossen ganz Deutschlands Interesse erwecken. Die äußerst zahlreichen Illustrationen, Faksimiles alter Dokumente und Urkunden usw. erläutern das Werk in entsprechender Weise. Bestellungen auf die 14 täglich erscheinenden Hefte, sowie auch auf die kompletten Bände nehmen alle Buchhandlungen und Kolporteurs sowie der Verlag entgegen.

Adressen-Abänderungen.

I. Nachtrag zum Adressen-Verzeichnis der Auskunfts-erteiler (-Gr. Pr. No. 24.)
Dessau: K. Göbel, Neue Reihe 6 II.
Dortmund: W. Stichel, Hörde b. Dortmund Kluse 20.
Heilbronn: G. Diener, Pfaustr. 8.
Kaufbeuren: T. Fankhänel, Kaiser-Maxstr. 331.
München: Chemigraph und Kuperdrucker, G. Görlitz, Theresienstr. 108 II.
Nürnberg: K. Völkl, Adamstr. 27.
Solingen: G. Kalcker, Claubergstr. 30 I.
Vierns Rhid.: W. Schrörs, Vierns-Hoser Feldstr. 15.
Böhmen: (Deutsches Gebiet), F. Schaffer, Tetschen a. E. Neustädterstr. 613.

Noch vorhandene Adressen für Auskunft sind hier einzureichen!

Briefkasten der Redaktion.

Zwei Streifende J. O. O. Die Anmerkung der im Tarif niedergelegten Bedingungen seitens der Kontrahenten.

Anzeigen.

Pos.-Retuscheure,

die besonders in **Maschinen-Retsche** vorzügliches leisten, werden bei uns noch eingestellt.

Brend'amour, Simhart & Co., Graph. Kunstanstalt, 3,90] Düsseldorf-Oberkassel.

Tüchtiger Strichätzer

sobald gesucht.

Meisenbach Riffarth & Co., 1,50] Leipzig-Reudnitz, Taubchenweg 23.

Die Stellung des

Leiters

unserer **Retuscheabteilung** ist **sobald** neu zu besetzen. Offerten erbeten unter Angabe der Gehaltsansprüche und des Alters unter Beibringung von Zeugnissen und Mustern von selbstgefertigten Arbeiten.

J. G. Scheiter & Giesecke, Leipzig.

Autotypie-Aetzer

tüchtiger Arbeiter, wünscht per sofort Engagement, eventl. auch für Strich und Auto. Geht auch ins Ausland.

Arthur Schoder, Weimar, 1,05] Am Waldschlößchen.

Tüchtiger Reproduktions-Photograph

für Auto und Strich (nasses Verfahren) sucht per 15. Juni Stellung, eventl. auch als Kopierer. 1,50] Offerten an **Grammeck,** Berlin, Waldemarstr. 63.

Meine kleine

Andruckerei-Einrichtung,

Handpresse, Walzen, Farbe, überhaupt sämtliche Utensilien, tadellos, für nur 225 Mk. zu verkaufen. Offerten unter **E. A. 1873,** Postamt 12, Berlin.

Bitte um die Adresse des

Steindruckers Magatz, Leipzig. 0,60] **Michael Schlenzig,** Selb. i. B.

Der Lithograph

W. Frese

aus Elberfeld, bis Ende März hier, wird gebeten, seine Adresse bis spätestens 20. Juni anzugeben. **Wilh. Riegger,** Kiel, Fleethörn 37, II.

Tüchtiger Fräser,

welcher 3 Jahre gelernt hat und in allen vor kommenden Arbeiten der Montage bewandert ist, sucht sofort dauernde Stellung. 1, Off. erb. unter **Fräser 54 a. d. Exp. d. Bl.**

Achtung Chemigraphen!

Kollegen, welche durch den Auto-Aetzer 1,35] **Theodor Klein**

aus Straßburg, Buch-Nr. 16407, geschädigt sind, oder den Aufweithaltsort desselben kennen, werden gebeten, hiervon Mitteilung zu machen an **Max Foghel,** Dortmund, Heroldstr. 70, III.

Erstklassiger Strichätzer,

tüchtiger, selbständiger Arbeiter, möglichst vertraut mit der Drachenblut-Manier und mit dem Kopieren in Strich in dauernde Stellung **sobald** gesucht.

Offerten mit Lohnansprüchen und Angabe seitheriger Tätigkeit zu richten an

E. & H. Schüssler, 3,30] Graphische Kunstanstalt, Leipzig-R.

Wichtige Werke für Steindruckere.

Das Gesamtgebiet des Ueberdruckes von Oskar Meta. Ein praktisches Lehrbuch für jeden Steindruckere. M. 3,-. Namentlich jenen empfohlen, welche sich als Ueberdruckere ausbilden wollen.
Der Steindruckere an der Handpress. Von Lorenz Müller. Mit einer Chromolithographie in 14 Farben nebst Kontur- und Farbplatte. Mk. 4,-.
Der Steindruckere an der Schnellpresse. Von Oskar Meta. Ein nützliches Lehrbuch für jeden Steindruckere. Zweite Auflage. Mk. 3,-.

Technische Aufsätze f. Steindruckere. Von Oskar Meta. Mk. 4,-.
Freie Künste. Illustriertes Fachblatt für Lithographie und Steindruckerei. Mit der Beilage »Graphische Musterblätter«. Für Vereinsmitglieder, deren Beibringung einen Vereinsstempel trägt, ganzjährig Mk. 7,50. Probennummern gratis. — Zu beziehen durch die Verlagsanbahnung von

Jos. Heim, Wien VI/1 und durch alle Buchhandlungen.